

Truthe, Christoph; Ehlers, Corinna

Medienwerkstatt: Eine hochschuldidaktische Antwort auf die Anforderungen an Hochschulbildung und Soziale Arbeit durch die Digitalisierung

Wunder, Maik [Hrsg.]; Giercke-Ungermann, Annett [Hrsg.]: *Digitalisierung in der Hochschulbildung für Soziale Arbeit*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 109-122



Quellenangabe/ Reference:

Truthe, Christoph; Ehlers, Corinna: Medienwerkstatt: Eine hochschuldidaktische Antwort auf die Anforderungen an Hochschulbildung und Soziale Arbeit durch die Digitalisierung - In: Wunder, Maik [Hrsg.]; Giercke-Ungermann, Annett [Hrsg.]: *Digitalisierung in der Hochschulbildung für Soziale Arbeit*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 109-122 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-331240 - DOI: 10.25656/01:33124; 10.35468/6166-07

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-331240>

<https://doi.org/10.25656/01:33124>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Christoph Truthe und Corinna Ehlers

Medienwerkstatt: Eine hochschuldidaktische Antwort auf die Anforderungen an Hochschulbildung und Soziale Arbeit durch die Digitalisierung

Die Digitalisierung hat im Hochschulalltag Konsequenzen für didaktische und -curriculare Entscheidungen (vgl. Erdwiens & Seidel 2022, 22). Folglich stehen Studiengänge der Sozialen Arbeit vor der Frage, wie sie zeitgemäß und zukunftsweisend das Thema Digitalisierung umsetzen können. Die hochschuldidaktische Antwort der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der HAWK Hildesheim lautet: die Konzeptionierung einer Medienwerkstatt. Durch die Angebote der Medienwerkstatt sollen medienpädagogischen Kompetenzen der Studierenden gefördert werden. Im Beitrag werden die Ziele und Funktionen der Medienwerkstatt erläutert und anhand eines Praxisbeispiels die Umsetzung verdeutlicht. Dabei wird ein Kooperationsprojekt mit dem Stärkenlabor der Fakultät und dem Bereich Jugend der Stadt Hildesheim als Good-Practice-Beispiel vorgestellt. Die grundlegenden Zielsetzung des Beitrages ist, mögliche niederschwellige und handlungsorientierte Inspirationen zum Thema Digitalisierung im Hochschullalltag zu geben.

1 Einleitung

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren zu einem Wandel geführt und spätestens seit der Pandemie ist das Thema in allen möglichen Facetten im Hochschulalltag verankert. Didaktische und -curriculare Entscheidungen müssen hinsichtlich Digitalisierungsprozessen berücksichtigt werden (vgl. Erdwiens & Seidel 2022, 22). Studiengänge der Sozialen Arbeit stehen vor der Frage, wie sie das Thema Digitalisierung aufgreifen und methodisch umsetzen können. An der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der HAWK Hildesheim wurde hierzu im Rahmen eines Pilotprojektes eine Medienwerkstatt konzeptioniert. Durch die Angebote der Medienwerkstatt sollen medienpädagogischen Kompetenzen in der Lehre vermittelt werden. Die zentrale Fragestellung lautet: Wie können niederschwellige und handlungsorientierte Inspirationsquellen zum Thema Digitalisierung im Hochschullalltag integriert werden?

Nachdem das Konzept der Medienwerkstatt vorgestellt wurde, werden im Sinne eines Good-Practice-Beispiels Erfahrungen aus einem Kooperationsprojekt zwischen der Medienwerkstatt, dem Stärkenlabor der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit sowie dem Bereich Jugend der Stadt Hildesheim vorgestellt.

2 Konzept der Medienwerkstatt

Es „ist nicht hinzunehmen, dass sich durch Digitalisierung die Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit verändern, aber nicht die Handlungen bzw. Arbeitsweisen der Fachkräfte“ (Winman 2020, 86 zit. nach Scheibe 2021, 51). Die Digitalisierung stellt Anforderung an die Ausbildung der Fachkräfte der Sozialen Arbeit, denn

„der digitale Wandel ist auch für den Hochschulbereich von großer Bedeutung und hat praktische Auswirkungen im akademischen Ausbildungsbetrieb. Bezogen auf die akademische Ausbildung hat die Digitalisierung auch Konsequenzen für den hochschuldidaktischen und -curricularen Alltag“ (Erdwien & Seidel 2022, 22).

Folglich stehen die Soziale Arbeit und die Hochschullehre vor der Frage, wie sie zeitgemäß und zukunftsweisend umgesetzt werden können. Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen des Akkreditierungsprozesses der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der HAWK Hildesheim das Konzept der Medienwerkstatt entstanden, welches sich aktuell in der Pilotphase befindet.

2.1 Ziele

Das Richtziel der Medienwerkstatt ist die Entwicklung medienpädagogischer Kompetenz der Studierenden. Sie gilt als Grundvoraussetzung sich den Anforderungen der Digitalisierung und Mediatisierung der Sozialen Arbeit zu stellen (vgl. Erdwien & Seidel 2022, 37). Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (2017, 3) beschreibt medienpädagogische Kompetenz als

„Wissen, Können und Reflexionsfähigkeit, verbunden mit einer berufsethischen Haltung [...], die notwendig ist, damit medienpädagogisch Tätige bei ihren späteren Zielgruppen Lern und Bildungsprozesse mit, über und durch Medien im Sinne von Medienkompetenz anregen und unterstützen können. Ziel solcher Lern- und Bildungsprozesse ist die Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit Medieninhalten und Medienentwicklungen kritisch-reflexiv auseinanderzusetzen sowie der Erwerb jener Kenntnisse und Fertigkeiten, die für eine aktive soziale und kulturelle Teilhabe in einer mediatisierten Wissens- und Informationsgesellschaft erforderlich sind“.

Medienpädagogische Kompetenz ist der Medienkompetenz übergeordnet. Medienkompetenz ist dennoch Voraussetzung, um eine medienpädagogische Kompetenz zu entwickeln. (vgl. DGfE 2017, 3; Siller u. a. 2020, 330).

Das Richtziel der Entwicklung medienpädagogischer Kompetenz deckt sich mit den Richtzielen der medienpädagogischen Kompetenzrahmen, welche für die inhaltliche Entwicklung der Grobziele der Medienwerkstatt herangezogen wurden (vgl. DGFe 2017, 2ff.; Tulodziecki 2017, 61ff.; Siller u. a. 2020, 325ff.) Insbesondere der medienpädagogische Kompetenzrahmen nach Siller u. a. (vgl. 2020, 327-330) diene bei der inhaltlichen Entwicklung der Grobziele als Orientierung, da sich dieser an Zielen Sozialer Arbeit orientiert. Die Grobziele sind als intendierte Lernergebnisse mit Hilfe der WAS-WOMIT-WOZU-Struktur (vgl. Wunderlich & Szczyrba 2016) operationalisiert. Sie basieren auf dem Kompetenzmodell des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) (vgl. KMK 2017). Die zutreffenden Kompetenzbereiche (Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) des HQR sind bei den intendierten Lernergebnissen mit angeben. Des Weiteren sind die jeweiligen Kompetenzen mit Hilfe von Lernzieltaxonomien (Anderson & Krathwohl 2001; Bloom 1956; Dave 1979) einer Dömane (kognitiv, affektiv, psychomotorisch) und der jeweils am höchsten zu erreichenden Niveaustufe zugeordnet. Die in den Grundlagenbereichen I-III genannten Studienbereiche stammen aus dem Kerncurriculum Soziale Arbeit (vgl. DGSA 2016). Außerdem findet eine Zuordnung zu den BA-Level-Deskriptoren des Qualifikationsrahmens Soziale Arbeit (QR SozArb) (vgl. Bartosch & Schäfer 2016) statt.

Tab. 1: Grundlagenbereich I

Bereich/Ebene	Grundlagenbereich I Verständnis über mediatisierte Gesellschaften
Taxonomie	Kognitiv Stufe 4 Analysieren
Kompetenzbereich	Fachkompetenz, Methodenkompetenz
WAS	Die Studierenden können den Menschen betreffende Aspekte mediatisierter Gesellschaften aus der Perspektive von sozialer Arbeit identifizieren und Handlungsbedarfe für die soziale Arbeit ableiten,
WOMIT	indem sie Lehrangebote der Medienwerkstatt aus den Studienbereichen Erweitertes Gegenstands- und Erklärungswissen sozialer Arbeit und gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen wahrnehmen,
WOZU	um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen und Anforderungen, die eine fortlaufend mediatisiertere Gesellschaft an die soziale Arbeit stellt, zu erkennen und in professionelles Handeln zu überführen.
QR SozArb	A-BA-1, A-BA-2, A-BA-5, B-BA-1, B-BA-4, D-BA-4, F-BA-4

Tab. 2: Grundlagenbereich II

Bereich/Ebene	Grundlagenbereich II (Digitale) Lebenswelten in mediatisierten Gesellschaften
Taxonomie	Affektiv Stufe 4 Organisieren (von Werten)
Kompetenzbereiche	Sozialkompetenz, Selbstkompetenz
WAS	Die Studierenden können ihr eigenes Medienverhalten und den Einfluss auf ihre (digitale) Lebenswelt reflektieren und Medienverhalten und -kulturen der Adressat:innen Sozialer Arbeit im Kontext ihrer (digitalen) Lebenswelten/-lagen einordnen,
WOMIT	indem sie Lehrangebote der Medienwerkstatt aus dem Studienbereich Handlungsfelder und Zielgruppen wahrnehmen,
WOZU	um im Sinne einer reflexiven Professionalität lebenswelt- und werteorientiert den Adressat:innen Sozialer Arbeit in ihren (digitalisierten) Lebenswelten begegnen zu können.
QR SozArb	A-BA-7, A-BA-8, E-BA-3, E-BA-4, E-BA-5, E-BA-7, F-BA-2, F-BA-4, G-0

Tab. 3: Handlungsebene I

Bereich/Ebene	Grundlagenbereich III Medienkompetenz im Kontext von Medienerziehung, -bildung und -sozialisation
Taxonomie	Kognitiv Stufe 6 (Er-)Schaffen
Kompetenzbereiche	Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz
WAS	Die Studierenden können die eigene Medienkompetenz und die Medienkompetenz der Adressat:innen sozialer Arbeit beurteilen, Bedarfe erkennen und zielgruppenspezifische Unterstützungs- und Förderungsangebote entwickeln,
WOMIT	indem sie Lehrangebote der Medienwerkstatt aus den Studienbereichen allgemeine Handlungstheorien und spezielle Handlungstheorien/Methoden sozialer Arbeit und Handlungsfelder und Zielgruppen sozialer Arbeit wahrnehmen,
WOZU	um den Adressat:innen sozialer Arbeit soziale, kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe in einer mediatisierten Gesellschaft zu ermöglichen und zu einer (digitalen) Chancengleichheit beizutragen.
QR SozArb	B-BA-1, B-BA-2, C-BA-1, C-BA-3, F-BA-4, F-BA-5

Tab. 4: Grundlagenbereich III

Bereich/Ebene	Handlungsebene I Medienpädagogisches Handlungswissen für die adressat:innenorientierte Praxis Sozialer Arbeit
Taxonomie	Kognitiv Stufe 6 (Er-)Schaffen, psychomotorisch Stufe 4 Koordinieren
Kompetenzbereiche	Fachkompetenz, Methodenkompetenz
WAS	Die Studierenden können für die Adressat:innen Sozialer Arbeit relevante digitale Medien/Plattformen verstehen und bedienen, sowie medienpädagogische Praxiseinheiten konzipieren, durchführen und evaluieren,
WOMIT	indem sie im Raum der Medienwerkstatt didaktisch aufbereitete digitale Medien/Plattformen begleitet erfahren und vor Ort Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten wahrnehmen,
WOZU	um sich die Vorteile, Chancen und Möglichkeiten digitaler Medien für die adressat:innenorientierten Praxis Sozialer Arbeit nutzbar zu machen.
QR SozArb	B-BA-1, C-BA-1, C-BA-2, C-BA-3, C-BA-4, E-BA-1

Tab. 5: Handlungsebene II

Bereich/Ebene	Handlungsebene II Organisationales Handlungswissen institutioneller Rahmenbedingungen für medienpädagogisches Handeln
Taxonomie	Kognitiv Stufe 5 Beurteilen, psychomotorisch Stufe 4 Koordinieren
Kompetenzbereiche	Fachkompetenz, Methodenkompetenz
WAS	Die Studierenden können organisationale digitale Medien/ Plattformen verstehen und bedienen, sowie die Chancen und Risiken des Einsatzes beurteilen,
WOMIT	indem sie im Raum der Medienwerkstatt didaktisch aufbereitete digitale Medien/Plattformen begleitet erfahren und vor Ort Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten wahrnehmen,
WOZU	um eine Digitalisierungsperspektive in die institutionellen Rahmenbedingungen von Einrichtungen Sozialer Arbeit mit einzubringen.
QR SozArb	B-BA-3, B-BA-4, C-BA-4, F-BA-5, F-BA-8

Auch wenn die intendierten Lernergebnisse in unterschiedliche Grundlagenbereiche und Handlungsebenen aufgeteilt sind, müssen diese bei der Planung und Durchführung von Lehrangeboten und Aktivitäten im Rahmen der Medienwerkstatt nicht isoliert betrachtet werden. Vielmehr sind eine Verzahnung, Über-

schncheidung und Verknüpfung anzustreben. Werden beispielsweise die digitalen Medien der Medienwerkstatt (Handlungsebene I + II) für die Durchführung der Lehrangebote (Grundlagenbereich I-III) genutzt, entstehen wertvolle E-Learning-Arrangements, die sich gegenseitig begünstigen.

Da es sich von Richtziel bis Lernergebnis um eine durchgehend kompetenzorientierte Zielentwicklung handelt, ist es wichtig zu erwähnen, dass das Konzept des Kompetenzbegriffs umstritten ist. Neben Zweifeln an der wissenschaftlichen Fundierung des Konzeptes, trägt die Verwendung des Begriffs *Kompetenz* auch zu einer Ökonomisierung der Bildung bei (vgl. GBW 2012, zit. nach Becker 2020, 121). Des Weiteren „wird darauf verwiesen, dass Kompetenzen zur Bildung gehören, Bildung aber nicht in der Summe von Kompetenzen aufgehe“ (ebd.) Daher sei an dieser Stelle erwähnt, dass die intendierten Lernergebnisse in erster Linie als Orientierung dienen und eine Schwerpunktsetzung in Abhängigkeit der jeweiligen Studiengangsprofile der Studiengänge Sozialer Arbeit erlauben.

2.2 Modell

Die entwickelten Grobziele bilden die Struktur und Grundlage für die Ableitung konkreter Themen aus der Schnittstelle von Sozialer Arbeit und Digitalisierung. Um dabei alle relevanten Perspektiven mit einzubeziehen, wird das interdisziplinäre Modell des *Frankfurt-Dreiecks* als Orientierungs- und Reflexionsrahmen für Bildung in einer digital vernetzten Welt mit aufgenommen (vgl. Abb. 1). Dabei werden die abgeleiteten Themen, im Modell beschrieben als digitale Artefakte und Phänomene, zum Betrachtungsgegenstand. Der Betrachtungsgegenstand durchläuft die Prozesse der Analyse, Reflexion und Gestaltung jeweils aus einer technologisch-medialen, gesellschaftlich-kulturellen, und Interaktionsperspektive (Brinda u. a. 2020, 157ff.)

Die technologisch-mediale Perspektive zielt darauf ab, die zugrundeliegenden Strukturen und Funktionsweisen des Betrachtungsgegenstandes zu hinterfragen, zu reflektieren und zu gestalten, indem konzeptionelle Fragen sowie informatische und mediale Prinzipien analysiert werden. Die gesellschaftlich-kulturelle Perspektive analysiert die Wechselwirkungen zwischen Individuen, Gesellschaft und digitalen Systemen, wobei die resultierenden Veränderungen und die damit verbundenen Chancen und Risiken im Mittelpunkt stehen. Die Interaktionsperspektive konzentriert sich auf die Menschen und untersucht, wie und warum sie digitale Medien und Systeme unter technologisch-medialen und gesellschaftlich-kulturellen Bedingungen nutzen, sowie ihre Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitgestaltung (vgl. Brinda u. a. 2020, 160ff.).

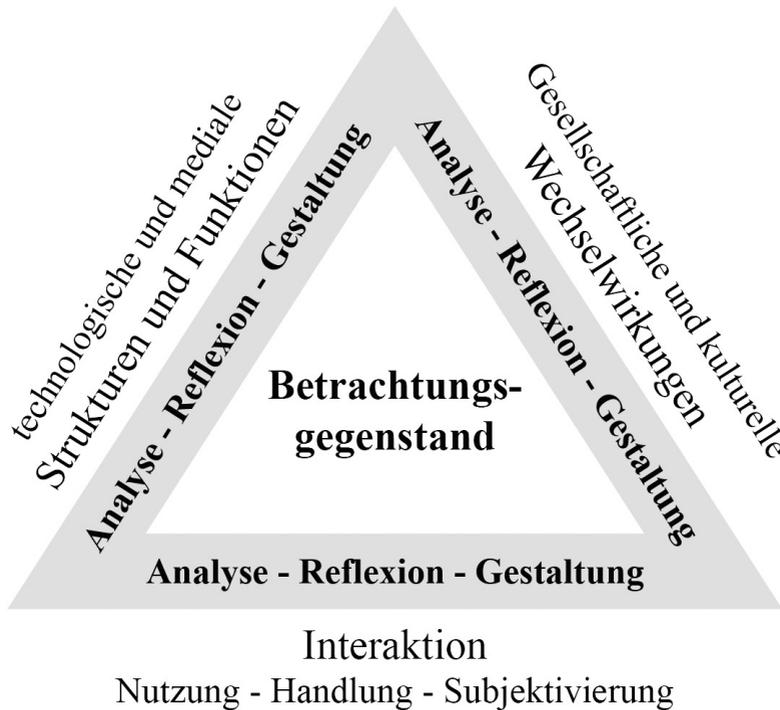


Abb. 1: Frankfurter Dreieck (Brinda u. a. 2020, 160)

2.3 Funktionen

Der Entwicklung des Konzeptes der Medienwerkstatt lag die Herausforderung zugrunde, dass eine curriculare Verankerung in Form eines eigenständigen Moduls, zum Thema Soziale Arbeit und Digitalisierung, aufgrund der Struktur des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit nicht zu implementieren war. Doch ist dieses umfangreiche Thema überhaupt im *Container* eines Moduls zu erfassen? Was sich zunächst als Herausforderung darstellte, erwies sich als ein didaktischer Denkanstoß. Es bedarf eines Angebots, welches niederschwellig, handlungsorientiert und vor allem flexibel das Thema Soziale Arbeit und Digitalisierung entlang des gesamten Curriculums und Hochschulalltags implementiert. Das entwickelte Konzept der Medienwerkstatt umfasst vier Funktionen, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Eine Funktion der Medienwerkstatt ist der Raum. Zu dem Raum zählen nicht nur der Ort, sondern vor allem die Ausstattung. Eine Medienwerkstatt benötigt ausgewählte digitale Medien. Dazu zählen Hardware und Software, sowie der Zugang zu internetbasierten Medien, digitalen Plattformen und Diensten, Sozialen

Medien und interaktiven Medien. Die Entscheidung bzgl. Auswahl, Anzahl und Anbieter der digitalen Medien unterliegt vielfältigen Faktoren, welche individuell an die Standorte angepasst und entschieden werden müssen. Dennoch hat sich herausgestellt, dass Tablets eine wichtige Grundlage bilden, um als Ausgangspunkt eine Vielzahl an Anwendungsmöglichkeiten zu realisieren. Die digitalen Medien müssen für Studierende und Lehrende nutzbar gemacht werden. Damit ist eine didaktische Aufbereitung gemeint. Dies umfasst neben der technischen Verwaltung der Geräte (Einrichtung und Updates), vor allem eine Übersicht der vorhandenen Anwendungsmöglichkeiten und eine Anleitung, wie diese eingesetzt werden können. Raum und Ausstattung der Medienwerkstatt sollen einladen zum Erfahren und Experimentieren. Damit bedient der Raum vor allem Ziele der Handlungsebene I und II (siehe Tabelle 4 und 5). Des Weiteren können Lehrangebote, Beratung offene Angebote und/oder Events in den Räumlichkeiten der Medienwerkstatt angeboten werden und umgekehrt die digitalen Medien der Medienwerkstatt für den externen Einsatz genutzt werden. Daher ist es sinnvoll, die Ausstattung so zu organisieren, dass sie immer auch mobil einsetzbar ist. Es bietet sich an, die Struktur der Medienwerkstatt rund um die digitale Ausstattung zu nutzen und diese um analogen Medien zu ergänzen. Auf der anderen Seite soll der Raum auch als *Portal* zu virtuellen Angeboten der HAWK dienen, indem niederschwellige Zugangsmöglichkeiten bereitgestellt werden und Studierende Unterstützung bei der Nutzung bekommen. Beispielsweise werden an der HAWK über das Forschungs- und Entwicklungsprojekt *Hybride Handlungsräume zur Stärkung sozial-emotionaler Lernprozesse in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften (kurz: hands on)* (<https://hands-on.hawk.de/de>) Handlungsmöglichkeiten und -räume auf einem virtuellem und interaktiven Campus entwickelt. Ziel des Projektes ist es, den digitalen Transformationsprozess für die Studiengänge Soziale Arbeit und Gesundheitsberufe zu erforschen und Möglichkeiten für die (Online-)Lehre zu schaffen (siehe auch Abschnitt 3.2 in diesem Beitrag).

Eine weitere Funktion der Medienwerkstatt ist das Lehrangebot. Dabei handelt es sich um inhaltliche Beiträge in Form von Vorträgen oder Sitzungsbetreuungen. Das Angebot richtet sich an Lehrende, um in ihren Veranstaltungen eine Digitalisierungsperspektive mit einfließen zu lassen. Entlang des gesamten Curriculums kann so an den verschiedenen und vielfältigen Themen und Bereichen Sozialer Arbeit ein maßgeschneiderter Bezug hergestellt werden. Dadurch wird dem Thema Soziale Arbeit und Digitalisierung als Querschnittsthema gerecht und es wird eine hohe Aktualität gewährleistet. Aus den Zielen der Grundlagenbereiche I-III (siehe Tabellen 1-3) und den Zielen und Inhalten der jeweiligen Veranstaltungen, können Themen für die Lehrangebote abgeleitet und anschließend als Betrachtungsgegenstand anhand der drei Perspektiven des Frankfurter Dreiecks aufbereitet werden. In der bisherigen Pilotphase der Medienwerkstatt ist nach dieser Systematik ein Lehrangebot zum Thema *Digitale Kindeswohlgefährdung* entstanden.

Dies bezog sich auf die Ziele im Grundlagenbereich II (*Digitale*) *Lebenswelten in mediatisierten Gesellschaften*, welche den Studienbereich *Handlungsfelder und Zielgruppen* betreffen, wo eine Veranstaltung zur Kinder- und Jugendhilfe verortet ist. Weitere Lehrangebote, die im Rahmen der bisherigen Pilotphase nach dieser Systematik durchgeführt worden sind, waren zu den Themen: Online-Beratung, Rassismus in Social Media, Hate Speech, Digital Divide und Digitaler Sozialraum. Die letzten zwei Funktionen umfassen die Medienwerkstatt als Anlaufstelle und Eventmanager. Unter Anlaufstelle versteht sich ein individuelles Beratungsangebot für Studierende und Lehrende rund um das Thema Soziale Arbeit und Digitalisierung. Eventmanager meint das Organisieren themenbezogener Fachtage, offener Angebote/Veranstaltungen für Studierende und (digitale) Exkursionen, um dem Thema auch im Hochschullalltag mehr Raum zu geben. Besonders im Bereich des Edutainment eignen sich digitale Medien gut, um Studierende für die Teilnahme an offenen und niederschweligen Angeboten zu motivieren.

3 Kooperationsprojekt stärkenorientierte Bewerbungsvideos

Die Pilotphase der Medienwerkstatt startete mit einem Kooperationsprojekt zwischen der Medienwerkstatt, dem Stärkenlabor der HAWK Hildesheim und einem Sozial- und Medienpädagogen aus dem Schulbereich. Aufgrund des interdisziplinären Charakters und eines anschaulichen Theorie-Praxis-Transfers wird im Folgenden das Kooperationsprojekt als Good-Practice-Beispiel beschrieben. Zuvor wird kurz in die Arbeit mit Stärken eingeführt und die Methode des Stärkenparcours erläutert.

3.1 Stärkenarbeit im Hochschulkontext

Die Stärkenperspektive stellt eine besondere Ausrichtung der Sozialen Arbeit dar, die Menschen mit ihren Stärken und Ressourcen differenziert betrachtet. Unterschiedliche theoretische Ansätze wie die Lebensweltorientierung, Personenzentrierung und Lösungsorientierung fließen in der Stärkenperspektive zusammen (vgl. z. B. Salebeey 2013; Mendenhall & Carney 2020; Ehlers 2019). Die Arbeitsprinzipien der Stärkenperspektive werden methodisch im Rahmen der Stärkenarbeit umgesetzt. In der Stärkenarbeit werden mit Hilfe und unterschiedlichen Methoden und Instrumenten Stärken individuell erkundet und reflektiert. Ziel ist es, die sogenannten Signaturstärken, die eine Person ausmachen, im Alltag, beispielsweise im Studium oder in der Schule sowie im Berufsleben, einzusetzen. Zudem fokussiert Stärkenarbeit Möglichkeiten, wie Menschen ihre persönlichen Interessen verfolgen und Lebenswege gestalten können. Stärkenarbeit im digitalen Zeitalter berücksichtigt alltägliche Fähigkeiten der Digital Natives wie der Umgang mit Sozialen Medien oder Computerspielen in virtuellen Räumen.

Mit Hilfe des Stärkenspektrums werden Stärken differenziert in die drei Bereiche unterteilt: Charakterstärken, Fähigkeiten und Bedürfnisse. Darüber hinaus sind Erfahrungen, Hoffnungen und persönlichen Bestrebungen von Menschen in der Stärkenarbeit wichtig (Ehlers 2019a, 82ff.). Insgesamt handelt es sich um eine reflexive Stärkenarbeit, in der eine bedürfnis- und kontextbezogene Entfaltung von Stärken und sinnvolle Kompensation von Schwächen im Vordergrund steht. Die individuelle Deutung, was eine Stärke ausmacht, liegt bei den Adressat:innen. Bezogen auf medienpädagogische Ansätze bedeutet dies, unterschiedliche Talente und Fähigkeiten in Lernprozesse einzubeziehen. Zudem sollten Bedürfnisse und Interessen der Nutzer:innen berücksichtigt werden. Beispielsweise können zusätzliche Informationen digital zur Verfügung gestellt werden oder interaktive Methoden zum Selbstlernen angeboten werden. Um unabhängig von Zeit und Raum arbeiten zu können, ist es sinnvoll neben digitalen Lernplattformen mit Informationen auch Austausch zu ermöglichen. In Studiengängen der Sozialen Arbeit ist es wichtig, dass Studierende über sozial-emotionales Lernen und Reflexionsprozesse in der Selbst- und Profilentwicklung unterstützt werden (vgl. z. B. Studer u. a. 2023; Duda u. a. 2023). Sozial-emotionales Lernen fördert die Entwicklung von emotionalen Kompetenzen, in denen es um die Wahrnehmung sowie die Reflexion eigener und fremder Emotionen geht. Hierbei handelt es sich um Schlüsselkompetenzen, beispielsweise für die Fähigkeiten Probleme zu lösen, Beziehungen aufzubauen und Bindungen einzugehen (vgl. Zins & Elias 2007). Sozial-emotionales Lernen ist ein Bestandteil von ganzheitlichen Bildungsprozessen und sollte somit fest in den Studienalltag integriert sein.

3.2 Digitaler Stärkenparcours

Als fakultatives Unterstützungsangebot wurde auf Grundlage der drei Stärkenbereiche des Stärkenspektrums im Rahmen des HAWK-Stärkenlabors, einem Lernort, in dem Studierende sich aktiv mit Theorie und Methoden der Stärkenarbeit auseinandersetzen können, ein Parcours in Form eines Arbeitsheftes zur Selbstreflexion von Stärken entwickelt (vgl. Ehlers 2019b). Zusätzlich werden Workshops von Studierenden für Studierende angeboten, in denen die Studierenden in unterschiedlichen Einheiten ihre Charakterstärken, Fähigkeiten und Bedürfnisse erkunden. Zum Abschluss des Workshops werden gemeinsam die Erkenntnisse und das Zusammenspiel der Stärkenbereiche reflektiert. Der Workshop zum Stärkenparcours wird als außercurriculares, freiwilliges Angebot 1-2-mal im Jahr angeboten.

Mit dem Förderprojekt *hands on*, das von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert wird, wurde der Stärkenparcours digitalisiert. Ziel des Projekts *hands on* ist, die Stärkung sozial-emotionaler Lernprozesse von Studierenden in den Studiengängen der Sozialen Arbeit und der Gesundheitsberufen durch die Entwicklung neuer virtueller Handlungsräume zu fördern. Entlang des Student Life Cycle sollen Studierende durch Ressourcen zum wissenschaftlichen Ler-

nen und konkreten Trainingsangeboten unterstützt werden. Die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen, welche für Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitswesen essenziell sind, sollen so gestärkt werden.

Im Rahmen des Förderprojekts *hands on* wurde der Stärkenparcours im virtuellen Raum des HAWK-Campus interaktiv gestaltet. Die Nutzer:innen können in ihrem eigenen Tempo die unterschiedlichen Stärkenbereiche erkunden. Kurze Erklärvideos bieten eine thematische Einführung sowie Orientierung. Die grafische Gestaltung und die interaktiven Bearbeitungsmöglichkeiten unterstützen die Selbstreflexion. So können beispielsweise unterschiedliche Fähigkeiten ausgewählt werden, die anschließend Intelligenzbereichen zugeordnet und in einem Spinnendiagramm visualisiert werden.

Der Stärkenparcours ist seit Anfang des Jahres 2023 Bestandteil des virtuellen HAWK-Campus und steht seither als asynchrones Lernmaterial neben dem Arbeitsheft zur Verfügung. Synchroner (Online-)Workshops bieten Möglichkeiten zur interaktiven Reflexion, so dass über den Austausch in Gruppen neue Ideen und Anregungen für die Umsetzung der Stärken generiert werden können (vgl. Duda u. a. 2023). Ein Teil des Stärkenparcours wurde für ein gemeinschaftliches Projekt mit der Medienwerkstatt zur Erstellung von stärkenorientierten Bewerbungsvideos von Schüler:innen genutzt, das nachfolgend näher beschrieben wird.

3.3 Projektbeschreibung: stärkenorientierte Bewerbungsvideos

Der Arbeitsschwerpunkt, des am Kooperationsprojekt beteiligten Sozial- und Medienpädagogen, liegt in der Unterstützung Jugendlicher im Übergang von der Schule zum Beruf. Hierzu zählt, die Jugendlichen bei der Anfertigung von Bewerbungsunterlagen auf technischer und inhaltlicher Ebene zu unterstützen. Eine aktuelle Herausforderung besteht in der Erstellung von Bewerbungsvideos, welche teilweise von den Arbeitgebern verlangt werden. Für Jugendliche ohne entsprechende Medienkompetenzen und technischer Ausstattung stellt dies eine Herausforderung und Verringerung der Chancengleichheit dar. Im Vorfeld der Zusammenarbeit entstand zunächst die Idee, über die Medienwerkstatt die technische Ausstattung bereitzustellen, sowie Studierende zu akquirieren, um im Rahmen eines Praxisprojektes gemeinsam mit den Jugendlichen Bewerbungsvideos zu erstellen. Die Idee wurde daraufhin um die Expertise des Stärkenlabors erweitert, sodass sich zwei Projektteile abbildeten: 1) Erkunden von Stärken und Interessen und 2) Erstellen von Bewerbungsvideos.

Indem die Jugendlichen zunächst den Stärkenparcours durchlaufen, können nicht nur ihre Selbstkompetenz gefördert werden, sondern auch Vorlagen für eine stärkenorientierte Bewerbung geschaffen werden. Nachdem die Grundidee des Projektes gesetzt war, wurde in einem nächsten Schritt der Stärkenparcours auf die Zielgruppe angepasst. Als Ergebnis des Stärkenparcours wurde eine Stärkenkarte entwickelt, welche gleichzeitig das Skript für das Bewerbungsvideo darstellte.

Bei der Umsetzung des Projektes waren sechs Jugendliche des Abschlussjahrgangs einer Hauptschule, zwei Studierende und die Leitungen der Medienwerkstatt und des Stärkenlabors beteiligt. Im ersten Teil des Projektes haben die Jugendlichen zunächst das Stärkenlabor der HAWK besucht um den Stärkenparcours zu durchlaufen. Dieser musste im Vorfeld von den Studierenden auf die Zielgruppe angepasst werden. Abschließend ging es um Wünsche mit Hinblick auf die zukünftige berufliche Tätigkeit. Die Studierenden unterstützten die Jugendlichen, ihre Stärken zu erkunden und ein Skript für den zweiten Teil des Projektes, dem Dreh der Bewerbungsvideos in der Medienwerkstatt, zu erstellen.

Für die Vorbereitung auf den Videodreh wurden Kompetenzen bzgl. der unterschiedlichen Wirkungsweisen von Videos, erzeugt durch Ton- und Bildqualität, Schnitt, Blickwinkel, Struktur des Inhaltes, Hintergrund etc. herausgearbeitet und für die Zielgruppe aufbereitet. Für die Durchführung des Videodrehs wurden die Funktionsweisen der dafür notwendigen digitalen Medien analysiert und didaktisch aufbereitet. Abschließend lag es an den Studierenden und Teilnehmenden des Projektes, die erarbeiteten Kompetenzen aus der Stärkenarbeit und der handlungsorientierten Medienpädagogik in Form eines digitalen Artefakts, dem stärkenorientierten Bewerbungsvideo zusammenzuführen.

Wird das stärkenorientierte Bewerbungsvideo als Betrachtungsgegenstand nach dem Frankfurter Dreieck analysiert, zeigte sich bei den Studierenden und den Teilnehmenden die Entwicklung vielperspektivischer Kompetenzen in der Vorbereitung und Durchführung des Praxisprojektes. Bezogen auf die Grobziele der Medienwerkstatt betrifft dies vor allem die Grundlagenbereiche I und III (siehe Tabelle 1 und 3), sowie die Handlungsebene I (siehe Tabelle 4). Das Auseinandersetzen mit der vorhandenen Medien- und Stärkenkompetenzen rund um den Betrachtungsgegenstand der stärkenorientierten Bewerbungsvideos als Voraussetzung, um „Lern und Bildungsprozesse mit, über und durch Medien im Sinne von Medienkompetenz anregen und unterstützen [zu] können“ (DGfE 2017, 3) trug zur Entwicklung einer medienpädagogischen Kompetenz der Studierenden bei. Nicht ohne Grund bezeichnet Dieter Baacke die medienpädagogische Projektarbeit als den Königsweg der Medienkompetenzförderung (vgl. Baacke 2013, 159).

4 Ausblick

Die Medienwerkstatt der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der HAWK Hildesheim befindet sich aktuell in der Pilotphase. Neben den schon durchgeführten Lehrangeboten zeigt sich ein großer Bedarf an Lehrangeboten zu weiteren Themen. Bei der Auswahl, Planung und Durchführung der Lehrangebote zeigten sich die entwickelten Grobziele als eine gute Orientierungshilfe und Systematik. Im Rahmen einer Evaluation der Pilotphase, werden die Themen, welche sich aus den Grobzielen und Veranstaltungen ergeben haben, mit Hilfe des Frankfur-

ter Dreiecks detailliert analysiert. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können anschließend wieder durch Anpassung der Grobziele mit aufgenommen werden. Die Themenvielfalt und Spannweite der Lehrangebote verdeutlichen die Notwendigkeit, das Thema entlang des Curriculums als Querschnitt zu implementieren und bestärkt die Forderung, dass das Thema Digitalisierung ein integraler Bestandteil des Studiums der Sozialen Arbeit sein muss. Noch offen ist die Frage, wie und nach welchen Kriterien überprüft werden kann, ob die Studierende eine medienpädagogische Kompetenz am Ende ihres Studiums entwickelt haben. Hier könnte das Modell der Studienvertiefung Kinder mit Missbrauchserfahrung stabilisieren (KiMsta) als Vorlage dienen (<https://www.hawk.de/de/studium/studiengaenge/basoziale-arbeit-hildesheim/studienverlauf-und-inhalte/studienvertiefung-kimsta>). Werden die Aktivitäten der Medienwerkstatt in einem eigenen Curriculum entlang ausgewählter Veranstaltungen gebündelt, können diese von Studierenden bewusst besucht und dokumentiert werden. Über die Anfertigung eines den Prozess begleitenden E-Portfolios wäre die Grundlage für eine Überprüfung hergestellt.

Literatur

- Anderson, Lorin W./Krathwohl, David R. (2001): *A taxonomy for learning, teaching, and assessing. A revision of Bloom's taxonomy of educational objectives*. New York: Longman.
- Baacke, Dieter (2013): Was ist Medienkompetenz? In: Lauffer, Jürgen/Röllecke, Renate (Hrsg.): *Dieter-Baacke-Preis – Handbuch 8. Aktiv und kreativ medialen Risiken begegnen – medienpädagogische Konzepte und Perspektiven*. München: Kopäd, 159-160.
- Bartosch, Ulrich/Schäfer, Peter (2016): *Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SozArb)*. Würzburg: Fachbereichstag Soziale Arbeit.
- Becker, Timo (2020): Kompetenzorientierung Revisited. Eine kritische Betrachtung des Konzeptes der Kompetenzorientierung in der Hochschullehre. In: *Die Hochschule. Journal für Wissenschaft und Bildung* 29 (1), 116-129.
- Bloom, Benjamin S. (1956): *Taxonomy of educational objectives. The classification of educational goals*. New York: McKay Company.
- Brinda, Torsten/Brüggen, Niels/Diethelm, Ira/Knaus, Thomas/Kommer, Sven/Kopf, Christine/Missomelius, Petra/Leschke, Rainer/Tilemann, Friederike/Weich, Andreas (2020): *Frankfurt-Dreieck zur Bildung in der digital vernetzten Welt – ein interdisziplinäres Modell*. In: Knaus, Thomas/Olga, Merz (Hrsg.): *Schnittstellen und Interfaces. Digitaler Wandel in Bildungseinrichtungen*. München: Kopäd, 156-167.
- Dave, Ravindra H. (1970): *Psychomotor domain*. In: Armstrong, Robert J. (Hrsg.): *Developing and writing behavioral objectives*. Tucson, Arizona: Educational Innovators Press, 29-42.
- DGfE Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (2017): *Orientierungsrahmen für die Entwicklung von Curricula für medienpädagogische Studiengänge und Studienanteile*. In: *MedienPädagogik, Statements and Frameworks* (Dezember), 1-7.
- DGSA Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (2016): *Kerncurriculum Soziale Arbeit. Eine Positionierung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit*. Online unter: <https://www.dgsa.de/ueberuns/kerncurriculum-soziale-arbeit> (Abrufdatum: 01.05.2024).
- Duda, Jessica/Adam, Julia/Ketterkat, Lena/Ehlers, Corinna/Leinweber, Jiliane (2023): *Reflexionsprozesse in einem stärkenorientierten Mentoring-Programm im Studium des Sozial- und Gesundheitswesens*. In: Studer, Judith/Abplanalp, Esther/Disler, Stephanie (Hrsg.): *Persönlichkeitsentwicklung in Hochschulausbildung fördern*. Bern: Hep, 123-141.

- Ehlers, Corinna (2019a): Stärken neu denken. Die Kunst der stärkenfokussierten Zielarbeit in sozialen Handlungsfeldern. Leverkusen: Budrich.
- Ehlers, Corinna (2019b): Stärken-Parcours. Die eigenen Stärken erkennen. Hildesheim/Holzminden/Göttingen: HAWK, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit. Online unter: https://www.hawk.de/sites/default/files/2019-10/staerkenparcourheft152019_002.pdf (Abrufdatum: 17.05.2024).
- Erdwien, Daniel/Seidel, Andreas (2022): Zur Verankerung von Themen der Digitalisierung in Modulhandbüchern der Studiengänge Sozialer Arbeit. In: MedienPädagogik (Occasional Papers), 22-42.
- KMK - Kultusministerkonferenz (2017): Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse.
- Mendenhall, Amy N./Carney, Michelle M. (Hrsg.) (2020): Rooted in Strengths: Celebrating the Strengths Perspective in Social Work. Lawrence: University of Kansas Libraries.
- Saleebey, Dennis (2013): The Strengths Perspective in Social Work. International Edition. 6. Auflage. Boston: Pearson.
- Scheibe, Matthias (2021): „Digitalität studieren! Ideendiskussion für das Studium der Sozialen Arbeit“. In: Wahl, Johannes/Schell-Kiehl, Ines/Damberger, Thomas (Hrsg.): Pädagogik, Soziale Arbeit und Digitalität. Education, Social Work and Digitality. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 51-65.
- Siller, Friederike/Tillmann, Angela/Zorn, Isabel (2020): Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenz in der Sozialen Arbeit. In: Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tillmann, Angela/Zorn, Isabel (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 315-332.
- Studer, Judith/Sotoudeh, Shirin/Abplanalp, Esther (Hrsg.) (2023): Persönlichkeitsentwicklung in Hochschulausbildung fördern. Reflexionsprozesse verstehen und begleiten. Bern: Hep.
- Tulodziecki, Gerhard (2017): Thesen zu einem Rahmenplan für ein Studium der Medienpädagogik. In: merz medien + erziehung 61 (3), 59-65.
- Wunderlich, Angela/Szczyrba, Bernhard (2016): Learning-Outcomes ‚lupenrein‘ formulieren. Köln: Zentrum für Lehrentwicklung (ZLE).
- Zins, Joseph E./Elias, Maurice J. (2007): Social and Emotional Learning: Promoting the Development of All Students. In: Journal of Educational and Psychological Consultation 17 (2-3), 233-255.

Autor:innen

Truthe, Christoph, B. A.

Soziale Arbeit und B. A. Lehramt, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der an der Servicestelle für Qualität in der Lehre der HAWK.

Arbeitsschwerpunkte: Hochschul- und mediendidaktische Unterstützung von Lehrenden, Mediendidaktik, Medienpädagogik und Digitalisierung.

Ehlers, Corinna Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ

Orcid: 0009-0006-3890-4146

Professorin an der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim, Holzminden, Göttingen.

Arbeitsschwerpunkte: Theorien und Methoden Sozialer Arbeit, Stärkenorientiertes Case Management, Internationale Soziale Arbeit.